


## Der Wein in der Provinz Preußen.

(Blicke in Vergangenheit und Zukunft.)

Während man über sehr geringfügige Einzelnheiten unserer früheren Geschichte zum Theil werthvolle Monographien hat, fehlt es noch an einer Geschichte des Weinbaues des Mittelalters, und namentlich auch in unserm engeren Vaterlande. Nur in einigen Quellen, sowie in neueren Bearbeitungen der Vorgeschichte lesen wir mit mehr oder weniger Verwunderung, daß auch hier zu Lande vor Jahrhunderten nicht nur für gewöhnlich ein erträglicher Wein, sondern zu Zeiten auch ein vortreffliches Gewächs gewonnen ist. Für diejenigen, welche in dergleichen Nachrichten von Historikern ein ungerechtes Mißtrauen zu setzen geneigt wären, sind zahlreiche Lokalbenennungen verschiedener Punkte in unserer Provinz, wie auch hier der Weinberg außerhalb des Bischofsberges, eine Art von Versinnlichung solcher Nachrichten. Johannes Lindenblatt, auch genannt Johannes von der Pusilje, Official des Domstiftes zu Riesenburg, berichtet beim Jahre 1379 aus eigener Erfahrung, daß damals die Kirschen vor Pfingsten und der Wein auf Jacobi (25. Juli) reifte, welche Nachricht der Fortsetzer der Chronik des Peter von Dusburg bestätigt. Dagegen wurden im Jahre 1392 nach dem Kulmer Schöppenbuche um Michaelis Weinstöcke und Maulbeerbäume durch Frost zu Grunde gerichtet. Beim Hungerjahre 1362 bemerkt der spätere Chronist Lucas David, „daß Gott seiner milden Barmherzigkeit nicht vergaß", daß außer reichlichem Honig durch das schöne warme Wetter auch die Weinernte außerordentlich günstig ausfiel, und der sonst säuerliche Wein ungewöhnlich milde befunden wurde. „Aber in dieser großen Gnade Gottes hielten sich die Inwohner des Landes Preußen fast wie die Israeliten, denn sie wollten lieber Bier, denn Wein und Meth trinken." Henneberger (1548) in seiner Beschreibung von Preußen spricht von dem Thorner Weinbau als fast nicht mehr vorhanden, und Kaspar Schütz, sowie Runau, erwähnen die Zerstörung der dortigen Weingärten im Jahre 1455. Hartknoch (1682) erwähnt dagegen, daß noch zu seiner Zeit viele Leute sich ehemaliger Weingärten bei Thorn erinnern könnten. Nach einem alten Manuscripte, welches Becker (1798) in seiner Geschichte der Hochmeister in Preußen benutzt hat, befanden sich die wichtigsten Preußischen Weinberge, Regale des Ordens, bei Rastenburg, Luneburg, Rhein, Polska, Hohenrada, Tapiau und Thorn. Der große Hochmeister Winrich v. Kniprode, dessen umfassender Geist nichts für das Land Ersprießliches übersah, ließ geschickte Weinbauer aus Deutschland und Italien nach Preußen kommen und gab genaue Verordnungen über Pflanzung und Ernte. Welche Wichtigkeit man der Weinlese beilegte, zeigt die Landesordnung Feuchtwangen's (1310), welche das Heirathen der Dienstboten, sowie in der Ernte und im Heuschlage, so auch in der Weinlese und beim Hopfenpflücken, verbietet. Auffallend ist, daß die Weinernte hier zu Lande früher als in südlichen Gegenden gehalten und meistens Anfang Oktober schon beendigt wurde. Der gewonnene Wein, welcher in jenem gesegneten Jahre sogar 608 Tonnen lieferte, kam nicht in den Handel, sondern wurde vom Hochmeister theils zu seiner Hofhaltung verbraucht, theils an Comthure und verdiente Männer verschenkt. Daß der Trank wenigstens zuweilen vortrefflich gerieth, bezeugten manche Gäste des Ordens, denen danach „die Schnauze anklebte", und der geistige Gehalt war so groß, daß in jedem Jahre zu Marienburg im Schlosse, wegen des starken Dunstes bis in die Gemächer des Hochmeisters hinein, die Kelleröffnungen verstopft werden mußten. Aus den interessanten Zusammenstellungen, welche Herr Dr. L. Prowe in den Neuen Preuß. Provinzial-Blättern, 1857, Heft V., geliefert hat, ergiebt es sich, daß bei Thorn der Weinbau noch 1520 nicht ganz unbedeutend gewesen sein kann, wenngleich von geringerer Qualität, als in früherer Zeit. Wie sich die letztere ändert, geht aus einzelnen Nachrichten über die Ordensgeschichte hervor. Denn der Hochmeister hatte nicht nur sonst noch Wein aus den Ordensballeien am Rheine, sondern ließ auch für außerordentliche Gelegenheiten (wohl zur Abwechselung) Elsassischen, Welschen, Griechischen, Ungarischen und Gascognischen Wein ankaufen, und doch wurde der inländische geschätzt, Rastenburgischer dem Rathe und Bürgermeister von Danzig zum Geschenk gemacht, und Thornischer und Kulmischer mit besonderem Wohlbehagen von Ordensrittern und Gästen getrunken. Dagegen ist der sogenannte „Rheinfall", der im Mittelalter beliebt war und vom Hochmeister bei Gesundheiten vorgesetzt wurde, gegenwärtig verschollen.

Bekanntlich kommt der Wein weder in heißer noch in kalter Zone, sondern nur zwischen dem 30. und 50. Breitengrade zur Reife. Die Griechen und besonders die Römer wußten durch künstliche Behandlung sowohl des Weinstockes und der Erde für ihn, als auch der Trauben und ihres Saftes das Produkt zu vervielfältigen und zu verbessern. Frankreich hatte wohl schon sehr lange vor Christo Weinbau; nach dem Rheine und nach Ungarn brachte ihn der Kaiser Probus durch seine Soldaten, nach Preußen 1000 Jahre später der Deutsche Orden, obwohl einige Gelehrte fruchtlos die frühere Anwesenheit des Weinbaues in unseren Gegenden zu erweisen suchten. Was hat nun (so fragen wir, aus mehr als einem Grunde, mit Recht) den Weinbau unserem Lande entzogen? Hat sich das Klima so sehr verändert? Verschlechtert jedenfalls nicht, vielmehr ist das Land durch Austrocknung von Sümpfen, Eindämmung der Flüsse, ja sogar durch Ausrottung von Wäldern trokkener und mithin für den Weinbau geeigneter geworden. Die letzteren, sonst Receptoren der Feuchtigkeit, konnten dem Weinstock nur Schutz gegen die kalten Nordwinde gewähren, welcher aber auch durch Anlegung von Terrassen nach Süden anderweitig geschafft werden kann. Die Winter waren in vergangenen Jahrhunderten bisweilen (1381, 1423 u. s. w.) so streng, daß nicht nur die Weinstöcke erfroren, sondern auch die Ostsee für Frachtschlitten fahrbar war. So wenig, wie die Zerstörung durch Kälte, kann auch die durch die Kriege das gänzliche Aufhören des Weinbaues genügend erklären. Vielmehr schwand die Lust und Betriebsamkeit zu diesem Erwerbszweige, und allerdings spielte dabei der Luxus des Ordens und seiner Gebietiger eine wesentliche Rolle, so daß mit dem Verfalle und Sturze des Ordens, mit der Verarmung und Entmuthigung des Winzers auch die Lust zum Weinbau, und damit die Kunst der Behandlung verloren ging. Als Nebenursachen mögen noch mitgewirkt haben: die Abholzungen am rechten Weichselufer, die Verarmung reicher Bürger, welche eigene Weingärten besaßen, und die Erleichterung des Handelsverkehres, welche auch dem Weinbau anderer Weinländer geringerer Sorte, z. B. England's und des nordwestlichen Frankreichs, fast ein Ende gemacht hat. Freilich kannten und kauften die reichen Hanseaten auch schon damals vielerlei Weine verschiedener Länder und tranken dieselben nur allzuoft in zu großem Maße. Aber der bei weitem größere Theil der Bevölkerung erfreute sich am Bier und Meth, welcher letztere sogar als Handelsartikel von Bedeutung war. Der obengenannte Herr Verfasser, dem wir beistimmen müssen, bemerkt schließlich, daß die wesentlichsten Hemmungen des Weinbaues in unserem Vaterlande jetzt nicht mehr vorhanden sind oder gar leicht Abhilfe finden können. Das rechte Weichselufer z. B. ist nicht mehr kahl, der Wohlstand, sowie die Betriebsamkeit, gewachsen, und ist keineswegs unmöglich, daß manche nach Süden liegende Anhöhen von geeigneter Beschaffenheit auch jetzt den Weinbau vollkommen lohnen würden. Mögen praktische Landwirthe hierüber die letzte Entscheidung sprechen, und bei günstigem Ausfall mögen reiche Leute und landwirthschaftliche Vereine die Mittel daran setzen, zu erprrben, ob nicht das schöne Gewächs der milden Zone unserem so oft als halb-sibirisch verschrieenen Lande von neuem vindicirt, und ihm zugleich ein angemessener, lohnender Erwerbzweig mehr verschafft werden könne.

## Rundschau.

Berlin, 16. Juni. Unseres Wissens ist in diesen Tagen zum ersten Male der Fall eingetreten, daß ein dem preußischen Königshause verwandter Prinz in den K. Civildienst eintritt; darum möchte es bemerkenswerth sein, daß vor Kurzem der älteste Sohn des Fürsten Boguslaw Radziwill (bekanntlich ein Enkel der unvergeßlichen Königin Louise) als Auskultator bei dem hiesigen Kammergericht vereidigt wurde.

— Nach der letzten Nummer des „Militär-Wochenbl." ist der General der Kavallerie, Graf v. d. Gröben, nicht nur von der seit 1853 bekleideten Stellung als Kommandeur des Gardekorps zurückgetreten, sondern unter Belassung in seinem Verhältniß als General-Adjutant Sr. Maj. des Königs und als Chef des 2. Ulanenregiments wirklich aus der preußischen Armee ausgeschieden, welcher er mit einer einzigen kurzen Unterbrechung 52 Jahre in guten und schlechten Zeiten angehörte.

— Die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft scheinen endlich der Ausführung des neuen Börsenbaues etwas näher treten zu wollen. Wenigstens denken die Herren Kaufmannsvorstände alles Ernstes an die Beschaffung der erforderlichen Mittel. Die Kosten sind auf 600,000 Thlr. veranschlagt, wovon 500,000 Thlr. allein auf den Grunderwerb kommen. Ein Theil der Ausgaben soll aus dem vorhandenen Kapitalvermögen der Kaufmannschaft gedeckt und der Rest durch ein Darlehen beschafft werden. Die Verzinsung des auf 300,000 Thlr. berechneten Anleihekapitals zu 5 Proz. und die jährliche Tilgung mit 1 Proz. würden eine jährliche Ausgabe von 30,000 Thlrn. in Anspruch nehmen, zu deren Deckung außerordentliche Maaßnahmen erforderlich sind, wenn man auch einen Beitrag für dieselben aus der Vermiethung mancher für die Börsenzwecke nicht benutzbaren Lokalitäten des künftigen Börsengebäudes zu gewinnen hofft. Die weiteren Mittel sollen durch eine Erhöhung der Jahresbeiträge und des von Börsenbesuchern zu zahlenden Entgeltes beschaft werden. Zur Ausführung dieser Pläne ist eine Abänderung des Börsenstatuts vom 7. Mai 1825 Allerhöchsten Orts beantraat worden.

— Die Hahnenkämpfe, welche die hiesige Samenhandlung von A. F. Lossow neben ihrer Ausstellung aller Arten Federvieh für die Zeit des Wollmarktes projektirt hatte, sind von der königlichen Polizeibehörde nicht gestattet worden, da bei derselben zahlreiche Beschwerden und Vorstellungen gegen dieses Schauspiel eingegangen waren.

Kopenhagen, 15. Juni. In den Provinzen fielen fast alle bis jetzt bekannten Wahlen zu Gunsten der liberal-ministeriellen Partei aus. Die Bauernfreunde erlitten eine entschiedene Niederlage. — — Bekanntlich hat das schwedische Hofgericht neulich eine Anzahl schwedischer Frauenzimmer wegen Uebertritts zum Katholizismus Landes verwiesen. Diese Individuen denken nun hier in Kopenhagen ihre zweite Heimath zu gründen, und die hiesigen katholischen Priester fordern zur Unterstützung derselben auf.

London, 15. Juni. Die „Times" bleibt bei dem, was sie über die französischen Rüstungen bemerkt hat, und hält das ihr vom „Moniteur" gegebene Dementi für nichtssagend. Angenommen selbst, daß die französische Landmacht und die französische Kriegsflotte nicht vermehrt worden, so sei doch eben ein großer Bau vollendet, der jene Land- und Seemacht faktisch verstärke und zu einem Angriff gegen England unendlich schlagfertiger mache. Nicht die absolute Soldatenzahl, sondern die Zahl, die in einem bestimmten Moment auf einen bestimmten Punkt gerichtet werden könne, sei es, worauf es ankomme; dies sei bekanntlich Napoleon's I. siegbringender Grundsatz gewesen. 70 engl. Meilen von Großbritanniens Küste, in einer Gegend, die sich leicht jeder Beobachtung entziehe, habe Frankreich mit ungeheuerem Geldaufwande einen Hafen angelegt, der wenig zu Handelszwecken tauge, aber sich trefflich zur Bergung von Kriegsschiffen und zur Deckung von Truppeneinschiffungen eigne. Wenn auch die sorgfältige Befestigung Cherbourgs mehr Vertheidigungs- als Angriffszwecke habe, so dürfe man doch auf die Quais aufmerksam machen, die anderthalb englische Meilen lang sein sollen, und von denen man jede beliebige Masse Kavallerie, Infanterie und Artillerie auf das Bequemste gleichzeitig einschiffen könnte. Selbst der „Moniteur" wird nicht leugnen, daß Frankreich seit 1853 jährlich 1 Million extra ausgegeben, um eine Dampfflotte ins Leben zu rufen, groß genug, die Armee zu befördern, welche es mit so furchtbarer Leichtigkeit in wenigen Stunden konzentriren könne. Jedenfalls sei es die Schuldigkeit der englischen Regierung, sich für die Sicherheit Englands bessere Bürgschaften zu verschaffen, als die bloße Versicherung, daß Frankreich an nichts Arges denke.

— Heute, um Mittag, hält die Königin ihren Einzug in Birmingham. Sie zu sehen, waren schon gestern hunderttausend Gäste aus der Nachbarschaft angekommen. Die Stadt und namentlich der Weg nach dem neuen Parke ist festlich geschmückt uud nicht weniger als 47,000 Kinder aus den verschiedenen Schulen der Stadt und Umgegend werden im Parke selbst aufgestellt sein, um die Monarchin zu bewillkommnen.

— 17. Juni. In heutiger Sitzung des Oberhauses erklärte Malmesbury auf Anregung des Bischofs von Oxford, daß, da die nordamerikanische Regierung weder das Anhalten noch das Durchsuchen ihrer Schiffe gestatten wolle, der englische Admiral Ordre erhalten habe, Beides zu unterlassen; indeß hoffe die englische Regierung, die amerikanische werde zur Aufstellung einer Meerespolizei mitwirken, um zu verhindern, daß Sklavenschiffe die amerikanischen Farben aufstecken. Die spanische Regierung sei kategorisch ermahnt worden, den betreffenden Vertrag zu halten. Das auf dem französischen Schiffe „Regina Coeli" Vorgefallene kümmere die englische Regierung nicht. Lord Hardwicke versicherte, der Kaiser Napoleon hege den Wunsch, den Neger-Export einzustellen. — Im Unterhause wurde die Diskussion über die sechste Resolution abgebrochen, nachdem die Regierung eine auf die fünf bereits diskutirten Resolutionen gestützte vollständig ausgearbeitete neue indische Bill eingebracht hatte. Letztere passirte die erste Lesung.

Brüssel 15. Juni. Gestern ist die alte Magdalenenkirche in Lüttich, in deren oberen Etagen Knaben- und Mädchenschulen sich befinden, ein Raub der Flammen geworden. Glücklicherweise sind sämmtliche Kinder gerettet worden, und ist auch nicht der Verlust eines einzigen Menschenlebens zu beklagen.

Paris, 15. Juni. Der Erfolg der Generalraths-Wahlen hat die Befürchtungen, die vielleicht mehr tendenziöser als begründeter Weise ausgestreut wurden, nicht gerechtfertigt; die Regierung hat überall den Sieg davongetragen; wenn auch allerdings die Betheiligung der Wähler in vielen Departements auffallend gering gewesen ist. Von politischen Notabilitäten, die gewählt wurden, nennt man den Grafen Persigny, Hrn. Troplong, und den Finanzminister Magne.

— In der holsteinschen Frage hat das kaiserliche Gouvernement, wie der „Ind. Belge" geschrieben wird, eine Note an das dänische Kabinet gerichtet, um dasselbe zu Konzessionen zu bewegen, damit die Frage der Herzogthümer nicht eine „europäische" Angelegenheit werde.

— Es hat seine vollkommene Richtigkeit mit den Gerüchten, welche in der letzten Zeit hinsichtlich der anbefohlenen Arbeiten in den französischen Seearsenalen im Umlauf sind, und die nun in der „Times" einen Wiederhall gefunden haben. In Brest wie in Toulon sind in diesem Augenblick Tausende von Arbeitern theils mit dem Bau neuer Schiffe, theils mit der Ausrüstung fertiger und der Herstellung älterer Schiffe beschäftigt. Es scheint indessen, daß diese Rüstungen zunächst weniger eine Vermehrung der maritimen Streitkräfte Frankreichs bezwecken, als vielmehr die Ausfüllung vorhandener Lücken. Von kompetenter Seite wenigstens wird versichert, daß seit langer Zeit die französische Marine sich nicht in einem Zustande solcher Inferiorität der englischen Marine gegenüber befunden habe, wie in diesem Augenblick. Während des orientalischen Krieges wurden die unsäglichsten Anstrengungen gemacht, um die französische Flotte mit einer gewissen Ebenbürtigkeit neben der englischen auftreten zu lassen; diese Anstrengungen blieben nicht ohne Erfolg, sie gingen aber auch über die wirklichen Kräfte des Staates hinaus. Der Krieg hat die streitbaren Schiffe sehr stark abgenutzt, und man befindet sich in weit weniger günstigen Verhältnissen, als die Nachbaren jenseits des Kanals anzunehmen scheinen. Die in diesem Augenblick angeordneten Arbeiten können somit einstweilen noch nicht die vielbesprochene Landung in England zum Zweck haben.

— In der Frage wegen der angeblichen Rüstungen Frankreichs macht der „Courrier de Paris" darauf aufmerksam, daß England jetzt 48 Dampfschiffe von 1400 Kanonen und 12,960 Pferdekraft besitzt, darunter 12 Schrauben-Linienschiffe („Royal Souvereign" und „St. Jean d'Acre" haben je 101 Kanonen), 5 Fregatten, 7 Korvetten. Außerdem sind 123 Fahrzeuge aller Art mit 842 Kanonen und von 17,484 Pferdekraft auf den Werften, um ausgebessert zu werden. Die gesammte englische Flotte beträgt nach der Navy-Liste vom April 1857 nicht weniger als 263 Segelfabrzeuge mit 9004 Kanonen, 293 Dampfschiffe mit 7009 Kanonen, endlich 161 Kanonierschaluppen und 110 Schiffe für den Hafendienst. Es wäre demnach thöricht, wenn man in England wegen Frankreichs Rüstungen Besorgnisse babe.

— Der Präfekt der Saone und Loire nahm in den Ateliers von Creusot die Pläne und Modelle der eisernen Brücke für den Hafen von Brest in Augenschein. Diese 8 Metres breite Brücke ist bestimmt, die beiden Endpunkte der Rhede zu verbinden. Um die freie Einfahrt der Schiffe dadurch nicht zu behindern, wird man zwei eiserne Dreh-Thürme erbauen, deren jeder die Hälfte der Brücke trägt, und welche mittels einer im Innern angebrachten Vorkehrung geschlossen und geöffnet werden können. Die Maschinen, welche in Creusot zur Aufstellung angefertigt werden mußten, kosten mehr als 75,000 Fr. Die Kosten der Brücke werden 3 Millionen Franken übersteigen.

— 17. Juni. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Toulon ist die dortige Flotte am 15. d. in See gegangen.

Lissabon, 8. Juni. Heute hat die Eröffnung der Cortes stattgefunden. Der König hielt dazu folgende Rede:

„Edle Pairs des Königsreichs und Deputirte der portugiesischen Nation! Mit der lebhaftesten Genugthuung befinde ich mich in Ihrer Mitte, um die gegenwärtige Session zu eröffnen. Ich bin glücklich, im Schooße dieser repräsentativen Versammlung meine tiefe Dankbarkeit für die so allgemeinen und so freiwilligen Bezeugungen des Interesses darzulegen, welches die Ankunft der Königin, meiner vielgeliebten und geehrten Gemahlin, in diesem Lande bezeichnet hat. Ich ergreife diese Gelegenheit, um auch in ihrem Namen Ihnen zu danken. Ich bin auch so glücklich, als man es sein kann, über die Proben der Zuneigung, welche die auswärtigen, mir durch Bande der Verwandtschaft und Freundschaft vereinten Mächte mir gegeben haben. In dem Zeitraum, welcher seit der letzten Session verstrichen ist, hat sich ein Umstand zugetragen, der bezüglich meiner Familie den auswärtigen Höfen gewiß nicht gleichgültig sein wird. Se. Königl. Hoheit Prinz Georg von Sachsen hat meine Einwilligung und die des Königs, meines Vaters, zur Vermählung mit der Infantin Donna Maria Anna erhalten."

Die weiteren Eröffnungen der Thronrede beziehen sich auf die glücklichen Fortschritte der Telegraphenlinien und Eisenbahn-

bauten, wie auf die Einrichtung einer Dampfschifffahrts-Verbindung mit den Azoren und den Westhäfen Afrika's.

Triest, 15. Juni. Die „Temesvarer Z." schreibt: Die türkischen Behörden widmen ihre ganze Thätigkeit den Rüstungen zu einer neuen Expedition gegen Grahowa oder zur schnellen Unterwerfung der aufständischen Rajahs, welch' letztere aber weniger als je sich geneigt zeigen, ihre gesetzmäßige Herrschaft anzuerkennen. Die Anwesenheit zweier französischer Kriegsschiffe zu Ragusa und einiger englischen Schiffe zu Antivari hat nicht die mindeste Einwirkung auf diese Rüstungen. Gut unterrichtete Personen behaupten, daß die Verpflegungs-Kommission den Auftrag hat, für den Unterhalt eines Corps von wenigstens 25,000 Mann, welches zu dem neuen Feldzug bestimmt ist, Vorsorge zu treffen. Die aufständischen Rajabs, ermuthigt durch die letzten Erfolge der Montenegriner, zeigen sich nicht allein der Unterwerfung abgeneige, sondern durchziehen auch haufenweise stehlend und raubend das Land.

— Mit der Levantepost eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel melden, daß der in Candia eingetroffene Commissair der Pforte Rhamsi Effendi mit den Führern der Unzufriedenen in Canea eine Unterredung gehabt und Abhülfe ihrer Beschwerden versprochen habe. Die Christen verlangen einen unter Garantie der Großmächte zu erlassenden Ferman und die Abberufung Vely Pascha's. — Ueber Trebisonde eingetroffene Nachrichten melden, daß in der persischen Grenzprovinz Adserbeidschan ein Aufstand ausgebrochen sei.

## Schwurgerichts-Angelegenheit.

Sitzung vom 18. Juni.

Der Arbeiter Friedrich Werling von hier ist der vorsätzlichen Körperverletzung eines Menschen, welche dessen Tod zur Folge gehabt hat, der Arbeiter Johann Dorn der Betheiligung an einer Schlägerei, bei welcher ein Mensch getödtet worden, angeklagt. Am 16. Januar d. J. Abends befanden sich die beiden Angekl. nebst mehreren anderen Arbeitern in dem Voigtschen Schanklokale am Steindamm hierselbst. Der Arbeiter Adamski gerieth mit einem jener Arbeiter in Streit, in welchen sich Werling ohne alle Veranlassung in der Art mischte, daß er auf Adamski lossprang, diesen in die Haare faßte, ihn zu Boden warf, und sich hier mit ihm herumzerrte. Adamski wurde sodann rücklings durch die offen stehende Thüre auf die Straße geschoben; Werling und Dorn waren in der Thüre stehen geblieben. Adamski rief ihnen zu: „Wir wollen nur mit Fäusten schlagen! Der erste, der kommt, gehört mir zu!" Hierauf stürzten Werling und Dorn, Ersterer unter dem Rufe: „nein, wir wollen nicht mit der Faust, sondern Messer mit Messer schlagen!" auf den Adamski zu und Werling versetzte demselben, während er entfloh, mit einem blanken Messer einen Stich zwischen die Schultern, nachdem Dorn ihn, den Adamski, noch zu Boden geworfen hatte. — Auf Anordnung des Wundarztes Caspari wurde Adamski sofort in das städtische Lazareth gebracht, wo er am 30. Jan. d. J. verstarb. Nach dem Gutachten des Kreis-Physikus Dr. Glaser war zwar die Rückenwunde bis zu den edlern Organen nicht hindurchgedrungen, sie hatte indeß vermöge des großen Blutverlustes und der hierdurch hervorgerufenen Erschöpfung der Säftemassen eine jauchige Beschaffenheit erhalten und eine Eitervergiftung zur Folge gehabt, welche wieder zu eiterigen Ablagerungen in den Lungen hinführte, die den Tod des Adamski herbeigeführt haben. Sowohl Werling als Dorn bestreiten die ihnen zur Last gelegten strafbaren Handlungen, obwohl glaubwürdige Zeugen ihnen gegenüberstehen. Der Vertheidiger des Angeklagten Werling, R.-A. Besthorn, erblickt in der angedeuteten Herausforderung des Adamski mildernde Umstände für seinen Klienten, deren Vorhandensein denn auch von den Geschwornen angenommen wurde. Die Frage, ob die qu. Verwundung den Tod des Adamski zur Folge gehabt, wurde zwar nur mit 7 gegen 5 Stimmen von ihnen bejaht, der Gerichtshof trat indeß diesem Ausspruche bei. Werling wurde mit 3 Jahren Gefängniß, Dorn mit 6 Monaten Gefängniß bestraft.

## Lokales und Provinzielles.

Danzig, 19. Juni. Heute ist die telegraphische Nachricht hier eingegangen, daß Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm auf der Reise nach Graudenz morgen mit dem Schnellzuge auf der Station Warlubien eintreffen soll.

— Se. K. Hoh. der Admiral Prinz Adalbert gedenkt am nächsten Montag nach Stettin abzureisen und daselbst die Dampf-Yacht Sr. Majestät des Königs, „Grille", zu besichtigen. Auf diesem Schiffe will Se. K. Hoheit der von Lissabon heimkehrenden „Thetis" entgegenfahren und mit derselben nach Danzig gehen, von wo Höchstderselbe in 8 Tagen nach Berlin zurückzukehren beabsichtigt.

— Nächsten Montag wird der Kunstfeuerwerker Behrend abermals ein Feuerwerk abbrennen, bei welchem das zierliche Dampfboot wiederum eine Fahrt in Brillantfeuer auf dem Teiche machen wird. Dieses Schifflein hat bei seinem ersten Erscheinen vor 8 Tagen allgemein gefallen und so läßt sich ein zahlreicher Besuch auch bei dieser Wiederholung voraussehen.

Marienburg, 17. Mai. Die Wahl eines Bürgermeisters für unsre Stadt ist in der heutigen Stadtverordnetenversammlung auf den Stadtkämmerer Horn in Culm gefallen; sein Rivale war Senator Steinhausen in Torgau; jeder von beiden hatte 17 Stimmen für sich; hierauf entschied das Loos für Hrn. Horn.

Elbing. Wegen Beraubung und Tödtung des Hofbesitzers Hook in Altmünsterberg befanden sich am 16. und 17. Juni auf der Anklagebank des Schwurgerichts der Erdmann Kuschel aus Hochzeit bei Danzig, 22 Jahre alt, des Raubes und Todschlags, der Knecht David Schidlowski alias Urban aus Stangenberg, 40 Jahre alt, Arbeiter Julius Schittkowski aus Neumark, 36 Jahre alt, Arbeiter Johann Szepancki von unbekannter Heimath, 28 Jahre alt und Franz Mielke aus Dt. Damerau, 21 Jahre alt, sämmtlich des Raubes beschuldigt. Sämmtliche Angeklagten wurden der ihnen zur Last gelegten schweren Verbrechen für schuldig erklärt und über Kuschel die Todesstrafe und über seine Genossen lebenslängliche Zuchthausstrafe verhängt.

Königsberg, 18. Juni. Eine Mittheilung in der Polytechnischen Gesellschaft betraf den Suerffen'schen, vom Zahnarzt v. Hertzberg aus Danzig hier benutzten Zahnkitt, welcher untersucht und aus zwei Präparaten bestehend befunden war. Diese Präparate sind ein weißes Pulver und eine Flüssigkeit. Das Pulver ist Zinkoxyd und die Flüssigkeit Zinkchlorid, welche beide unter angemessenen Verhältnissen sich zu einer breiartigen Masse verbinden, die bei gelinder Wärme sehr bald zu einer steinharten Masse erhärten. — — [Zur Warnung.] Als vor einigen Tagen ein Kuirassier längs den Hufen ritt, kam eine Dame dem Reiter entgegen, die ihren Sonnenschirm fast unmittelbar vor dem Kopfe des Pferdes aufmachte. Dasselbe wurde dadurch wild und sprang über den Chaussee-Graben. Bei dem Sturz brach sich der Reiter an mehreren Stellen ein Bein, und liegt zu seiner Heilung sehr schwer krank im Lazareth.

## Meteorologische Beobachtungen.

| Juni | Stunde. | Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin. | Thermometer des Quecks. nach Reaumur | Thermometer der Skale nach Reaumur | Thermometer im Freien n. Reaum | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 18 | 4 | 28" 4,60"' | + 20,1 | + 19,6 | + 13,2 | Oestl. ruhig, hell u. schön. |
| 19 | 8 | 28" 2,03"' | 14,5 | 14,1 | 14,9 | Süd do. do. |
| | 12 | 28" 1,93"' | 20,5 | 19,6 | 20,0 | do. do. do. |

## Handel und Gewerbe.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 19. Juni.

30 L. Weizen: 134—35pfd. unbekannt; 132—33pfd. rother fl. 450. 46 L. Roggen: zu unbek. Preise, es würden heute 130pfd. fl. 276 zu notiren sein. 15 L. Gerste: 111pfd. kl. w. fl. 228; 109—110pfd. gelbe fl. 215.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 16. bis incl. 18. Juni.
253⅔ L. Weizen, 155 L. Roggen, 10½ L. Erbsen.
Wasserstand 4".

Bahnpreise zu Danzig am 19. Juni.
Weizen 124—134pf. 30—76 Sgr.
Roggen 124—130pf. 41—45 Sgr.
Erbsen 30—58 Sgr.
Gerste 104—118pf. 30—43½ Sgr.
Hafer 65—80pf. 25—28 Sgr.
Spiritus ohne Zufuhr, Thlr. 15 pro 9600 % Tr.

## Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 18. Juni:
W. Hynes, Agenoria D., v. Flensburg, m. Gütern.

Gesegelt:
J. Claussen, Polarstern u. H. Sievertsen, Rivalen, n. Norwegen; J. Mohr, Courier, n. Geestemünde; G. Bouchet, Josephine, n. Bayonne; J. Dornbosch, Jetzk. Wya, n. Petersburg; D. Kuitze, jonge Wyke, n. Kooger Polder; J. Rasker, Lentje Doost, n. Groningen: P. Kraeft, Hohenzollern, n. Brest; J. Hansen, Maastrom, n. Rotterdam; J. Sadler, Seahorse D., n. Hull; C. Klaassen, Max, n. Hartlepool; J. Roff, Margaret., n. London; F. Michaelis, Julius, n. Grimsby; J. de Jonge, Etina, R. Sprick, Grit. Hillich, W. Banting, Urana, n. Amsterdam; C. Benzin, Starin, n. Stettin; P. Mohr, Lion, n. Königsberg, mit Getreide und Holz.

## Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Herr Gutsbesitzer v. Wallhoffen aus Schlesien. Herr Fabrikant Didesheim a. St. Imier. Die Hrn. Kaufleute Kreyenberg a. Braunschweig, Singer u. Gutmann a. Berlin, Mehlisch a. Königsberg und Georgi a. Schneeberg.

Hotel de Berlin:
Die Hrn. Kaufleute Marsop a. Wloclawitz, Cohn a. Marggrabowa und Wenger a. Nackel. Mad. Schwoch a. Carthaus. Hr. Gutsbesitzer Schmiedel a. Insterburg. Hr. Kreisrichter Hammerstein a. Wehlau.

Schmelzers Hotel:
Die Hrn. Kaufleute Geigenmüller a. Gippingen, Gentz u. Marquart a. Berlin, Kauffmann a. Pr. Stargardt u. Joel a. Berlin. Der Student d. Theologie Hr. v. Wittinghoff a. Berlin. Hr. Rittergutsbesitzer v. Petersdorff a. Bromberg. Die verwittwete Gasthofbesitzer Frau Parolikowsky n. Fam. a. Bromberg.

Hotel de Thorn:
Hr. Posthalter Jeckel n. Fam. a. Wollstein. Die Hrn. Kaufleute Dannhauser a. Insbruck u. Wewers a. Crefeld.

Reichhold's Hotel:
Der Wachtmeister im Kgl. Artillerie-Rgt. Hr. Denzer a. Grottkau i. Schlesien. Die Hrn. Kaufleute Wartenberg a. Berlin, Frank a. Stolp, Goldmann a. Fordon und Amsterdam n. Gattin a. Warschau.

Hotel d'Oliva:
Die Hrn. Kaufleute Meyer a. Berlin, Buschmann a. Düren und Wetzel a. Nordhausen. Hr. Gutsbesitzer Weiß a. Berthen. Hr. Dr. phil. Schreiner a. Königsberg.

---

## Feuerwerk und Concert.

**Montag, den 21. d. M.,** werde ich im Karmann'schen Garten auf Langgarten ein

**großes Land- und Wasserfeuerwerk**

abbrennen. Ich bin auch dieses Mal bemüht gewesen, geschmackvolle Zusammenstellungen der einzelnen Feuerwerkskörper zu wählen und erlaube mir nur zu bemerken, daß zum Schluß des Wasserfeuerwerks das kleine Dampfboot **„Friedrich-Wilhelm-Victoria"** eine Lustfahrt auf dem Teiche machen wird. Beim Landfeuerwerk hebe besonders eine **Caprice** und beim Schluß desselben eine **große Sonne** in wechselndem chinesischem Brillantfeuer mit andern geschmackvollen Nebenverzierungen verbunden, hervor. In den Pausen werden Bomben, Bombenröhren, pot à feus und Raketen verschiedenen Calibers abgebrannt.

Das Concert beginnt um 5 Uhr, das Feuerwerk um 9½ Uhr. Entree à Person 3 Sgr. Kinder die Hälfte.

**J. C. Behrend,**
Kunst-Feuerwerker.

---

**Für mehre Tuch-, Manufactur-, Weiß-, Leinen-Waaren-** und andere Geschäfte habe ich Aufträge Commis zu placiren. Engagement suchende junge Kaufleute belieben sich deshalb portofrei an mich zu wenden.

**Aug. Götsch** in Berlin, alte Jacobsstr. 17.

---

Aecht per. **Guano,** Binn's Patent-Dünger, franz. **Düngergyps, Zeolith-Steinpappe** im Vesta-Speicher auf der Speicher-Insel bei

**Joh. Jac. Zachert.**

---

Das **Getreide-, Spiritus-, Oel-** und **Mehl-**Commissionsgeschäft von **C. F. Sauerlandt** in **Berlin,** Ziegelstraße 20, empfiehlt sich zur geneigten Benutzung unter Zusicherung reellster Bedienung.

---

## Fahrten der Dampfböte nach und von Neufahrwasser

| In der Woche. vom Johannisthore | In der Woche. von Neufahrwasser | Am Sonntage. vom Johannisthore | Am Sonntage. von Neufahrwasser |
|---|---|---|---|
| Morgens | Morgens | Morgens | Morgens |
| 5½ Uhr. | 7 Uhr. | 6 Uhr. | 8 Uhr. |
| 6 — | 8 — | 8 — | 11 — |
| 8 — | 9 — | 11 — | 12 — |
| 9 — | 10 — | 12 — | Nachmittags |
| 10 — | 11 — | | 1 Uhr. |
| 11 — | 12 — | Nachmittags | 2 — |
| 12 — | Nachmittags | 1 Uhr. | 3 — |
| Nachmittags | 1 Uhr. | 2 — | 4 — |
| 1 Uhr. | 2 — | 3 — | 5 — |
| 2 — | 3 — | 4 — | 6 — |
| 3 — | 4 — | 5 — | 7 — |
| 4 — | 5 — | 6 — | 8 — |
| 5 — | 6 — | 7 — | 9 — |
| 6 — | 7 — | 8 — | |
| 7 — | 8 — | | |
| 8 — | 9 — | | |

Von 2½ Uhr Nachmittags ab fährt der **„Fisch"** in den **ungraden halben** Stunden vom Johannisthore, und in den **graden halben** Stunden von Neufahrwasser.

---

**Mehre 100 gute Packstricke** sind zu haben in der Buchdruckerei von **E. Groening.**

---

Für Architecten, Historien-, Landschafts-, Decorationsmaler, Stückateure und Lackirer!

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Danzig vorräthig bei

**Wold. Devrient Nachflgr., C. A. Schulz,**
Langgasse No. 35:

## Die Wachs-Oelmalerei
**in Verbindung mit der ENKAUSTIK.**

Resultate langjähriger praktischer Anwendung von B. C. Schwarz. gr. 8. geh. 25 Sgr.

Cassel bei Theod. Fischer.

---

**Am 1. Juli 1858:**
Ziehung der Obligationsloose des

## k. k. Oestreich. Staats-Anlehens
**vom Jahr 1854.**

**Jedes Obligations-Loos muss einen Gewinn erhalten.**

Hauptgewinne in Gulden Conv.-Münze:
5 mal fl. **200,000,** 5 mal fl. **170,000,** 5 mal fl. **140,000,** 5 mal fl. **110,000,** 30 mal fl. **100,000,** 5 mal fl. **80,000,** 5 mal fl. **70,000,** 5 mal fl. **60,000,** 10 mal fl. **50,000,** 17 mal fl. **40,000,** 23 mal fl. **30,000,** 37 mal fl. **20,000,** 18 mal fl. **10,000,** 130 mal fl. **5000.**

Der geringste Gewinn beträgt **300** Gulden C.-M.

Obligations-Loose sind zum Tages-Cours zu haben.

Diejenigen Theilnehmer, welche die Loose nach der Ziehung wieder verkaufen wollen, haben nur den Unterschied des Ein- und Verkaufspreises von Pr.-C. Thlr. 4. per Loos einzusenden.

Bei Abnahme von 6 verschiedenen Nummern sind nur Thlr. 20 zu entrichten.

Die Ziehungslisten werden pünklichst franco zugesandt.

Pläne, sowie jede gewünschte nähere Auskunft werden auf's bereitwilligste franco ertheilt.

**Anton Horix,**
Staats-Effecten-Handlung
in Frankfurt a. M.

---

## Auction zu Ohra.

Montag, den 28. Juni 1858, Vormittags 10 Uhr, werde ich auf freiwilliges Verlangen des Hofbesitzers Herrn Grundt zu Ohra wegen Veränderung der Wirthschaft öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:

4 Pferde, worunter 2 Stuten mit Fohlen (gefallen nach dem Königl. Vollblut Pirat), die Stuten sind wegen ihrer guten Fohlenzucht bekannt, eine wieder gedeckt; 6 schöne Kühe, 2 Hocklinge, 1 Kalb, 6 Schafe, 8 Lämmer, blau-graue Naturwolle, 1 Jagdwagen mit Verdeck, 1 Spazier-, 1 großer Arbeitswagen mit Leitern, Kasten und 2 Gang 4zöllige Puffräder (neu), 1 kleiner Arbeits-, 1 Kastenwagen, 1 Spazier-, 2 Arbeitsschlitten, 1 Gang Beschlagräder, 1 Kasten zur Windharfe, 1 Hobelbank, 1 Paar große Ernteleitern, 1 Paar Holzleitern, 2 eis. Pflüge, 1 Landhaken, 3 Paar Sielen mit Zäumen und Leinen, div. Halskoppeln und mehres Haus- und Wirthschaftsgeräthe ꝛc. ꝛc.

Das lebende wie todte Inventarium, ist im besten Zustande und wird der Zahlungstermin am Auctionstage den mir bekannten Käufern angezeigt werden.

**Joh. Jac. Wagner,**
Auctions-Commissarius.

---

Ein Haus in **Marienburg,** hohe Lauben belegen, zu jedem Geschäft sich eignend, soll unter vortheilhaften Bedingungen sofort verkauft oder auch vom 15. October d. J. ab auf längere Zeit verpachtet werden. Käufer oder Pächter werden ersucht, sich beim Commissionair Peterssen hierselbst wegen der Bedingungen in Kenntniß zu setzen.

---

# Sparkasse der Thuringia.
## Sicherheitskapital 3 Millionen Thaler.

**Unterzeichnete** fahren fort, für diese **zweckmäßig** und gegenüber anderen Sparkassen **mannigfach vortheilhaft** eingerichtete Institution in

**ihrem Comtoir Brodbänkengasse No. 13.**

**täglich** in den üblichen Geschäftsstunden **Sparkasseneinlagen** von **1 Thaler** ab in **beliebiger Höhe,** zu 3½ % Zinsen mit **Zins** auf **Zins** anzunehmen. **Der Staat führt durch einen besonderen Königl. Commissarius bei der Gesellschaft die Oberaufsicht. Das hohe Ministerium** für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat sich bewogen gefunden, durch besonderes hohes Rescript vom 15. September c. das lebhafte Interesse an dieser Institution in **empfehlender** Weise zu erkennen zu geben. Statuten, Näheres besagen, sind unentgeltlich zu haben.

Danzig, im Januar 1858.

**Biber & Henkler.**

---

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.